

29.9.19...Seltz / Altenhagen

Orgelvorspiel

**Alle eure Sorge werft auf ihn;
denn er sorgt für euch.**

1.Petr 5,7

Lied EG 440

1. All Morgen ist ganz frisch und neu
des Herren Gnad und große Treu;
sie hat kein End den langen Tag,
drauf jeder sich verlassen mag.
2. O Gott, du schöner Morgenstern,
gib uns, was wir von dir begehren:
Zünd deine Lichter in uns an,
lass uns an Gnad kein Mangel han.
3. Treib aus, o Licht, all Finsternis,
behüt uns, Herr, vor Ärgernis,
vor Blindheit und vor aller Schand
und reich uns Tag und Nacht dein Hand,
4. zu wandeln als am lichten Tag,
damit, was immer sich zutrag,
wir stehn im Glauben bis ans End
und bleiben von dir ungetrennt.

Psalm 127

Wenn der HERR nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wenn der HERR nicht die Stadt behütet,
so wacht der Wächter umsonst.

Es ist umsonst, daß ihr früh aufsteht
und hernach lange sitzt
und esset euer Brot mit Sorgen;
denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie; Ehre sei Gott in der Höhe

Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Gott, du Beschützer aller, die auf dich hoffen,
wir bitten dich:

Mache uns frei von der Sorge um unsere Zukunft
dass wir auf dich schauen
und uns alle Zeit auf deine Güte verlassen.

Durch Jesus Christus, unsern Herrn,
der mit Dir und dem Heiligen Geist
lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

(nach dem Evangelischen Gottesdienstbuch)

**Die Epistel ist zugleich der Predigttext.
Sie steht geschrieben im 1. Brief des Petrus
im 5. Kapitel.**

Gott widersteht den Hochmütigen,
aber den Demütigen gibt er Gnade.
So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes,
damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.
Alle eure Sorge werft auf ihn;
denn er sorgt für euch.
Seid nüchtern und wacht;
denn euer Widersacher, der Teufel,
geht umher wie ein brüllender Löwe
und sucht, wen er verschlinge.
Dem widersteht, fest im Glauben,
und wisst, dass ebendieselben Leiden
über eure Brüder und Schwestern in der Welt kommen.
Der Gott aller Gnade aber,
der euch berufen hat
zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus,
der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet,
aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.
Ihm sei die Macht in alle Ewigkeit! Amen.

Halleluja

EG 204

1. Herr Christ, dein bin ich Eigen
von Anbeginn der Welt,
dein Güte zu erzeigen,
hast du mich auserwählt

und mich auch lassen nennen
nach deinem Namen wert;
den will ich auch bekennen
forthin auf dieser Erd.

2. Herr Christ, dein bin ich Eigen
durch dein Allmächtigkeit,
dein Güte zu erzeigen,
beschirmst du mich allzeit.
In meinen jungen Jahren
hast du mich, Herr, ernährt,
lass mir's auch widerfahren,
wenn ich nun älter werd.

3. Herr Christ, dein bin ich Eigen
den Glauben schenkst du mir,
dein Güte zu erzeigen,
dass ich halt fest an dir.
Den Teufel, Welt und Sünden,
weil sie sind wider mich,
hilf du mir überwinden,
das bitt ich inniglich.

4. Herr Christ, dein bin ich Eigen
im Leben und im Tod;
wirst mir dein Güt erzeigen
auch in des Todes Not,
dass sanft und still abscheide
die Seel von meinem Leib
zu dir ins Himmels Freude
und bei dir ewig bleib.

**Das Evangelium für diesen Sonntag
steht geschrieben
bei Matthäus im 6. Kapitel**

(Ehre sei Dir, Herre)

Jesus lehrte seine Jünger und sprach:
Sorgt euch nicht um euer Leben,
was ihr essen und trinken werdet;
auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet.
Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung
und der Leib mehr als die Kleidung?
Seht die Vögel unter dem Himmel an:
Sie säen nicht, sie ernten nicht,
sie sammeln nicht in die Scheunen;
und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.
Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?
Wer ist aber unter euch,
der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte,
wie sehr er sich auch darum sorgt?
Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung?
Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen:
Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.
Ich sage euch,
dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit
nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.
Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet,
das doch heute steht
und morgen in den Ofen geworfen wird:
Sollte er das nicht viel mehr für euch tun,
ihr Kleingläubigen?
Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen:
Was werden wir essen?
Was werden wir trinken?
Womit werden wir uns kleiden?

Nach dem allen trachten die Heiden.
Denn euer himmlischer Vater weiß,
dass ihr all dessen bedürft.
Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes
und nach seiner Gerechtigkeit,
so wird euch das alles zufallen.
Darum sorgt nicht für morgen,
denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen.
Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.
Amen.

- Glaubensbekenntnis -

Lied EG 361,1-2+7

1. Befiehl du deine Wege
und was dein Herze kränkt
der allertreusten Pflege
des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden,
da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren musst du trauen,
wenn dir's soll wohlergehn;
auf sein Werk musst du schauen,
wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen
und mit selbsteigner Pein
lässt Gott sich gar nichts nehmen,
es muss erbeten sein.

7. Auf, auf, gib deinem Schmerze

und Sorgen gute Nacht,
lass fahren, was das Herze
betrübt und traurig macht;
bist du doch nicht Regente,
der alles führen soll,
Gott sitzt im Regimente
und führet alles wohl.

Predigt über 1. Petrus 5,5-11

Liebe Gemeinde,

Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch – wie hört sich das für euch an? – Ich finde, das klingt wie ein Werbespruch, ein vollmundiges Versprechen, das niemals wirklich eingelöst wird. Die „Glücksspirale“, eine Art Fernsehlotterie, hatte in den 80'er-Jahren so einen Werbespruch: „Geld, Gold, ein sorgenfreies Leben“. Aber Geld und Gold gab es nur für einige wenige Gewinner. Und mit dem Gewinn wurden ihre Sorgen nicht weniger. Nur hatten sie jetzt andere Probleme: Wie Dagobert Duck saßen sie auf ihren Kröten und mussten ständig Angst haben, dass jemand kommt und sie ihnen klauen will.

Aber ist das überhaupt erstrebenswert, so ein sorgenfreies Leben? Der Arzt und Kabarettist Dr. Ekkard von Hirschhausen erzählt folgende Geschichte:

Vor Urzeiten lebten zwei Sorten Menschen: Die Sorgenfreien waren glücklich, zufrieden und immer fröhlich. Die Sorgenmacher, misstrauisch gegen alles und chronisch unzufrieden. So war das, im Neandertal.

Wenn ein Sorgloser lächelnd über die Wiese hüpfte, dachte er: „Schön, die Sonne, die Butterblümchen! Und der Felsen! Was hat die Katze da drauf, für tolle, große Zähne!“ Schwupp war es passiert, der Säbelzahn tiger hatte den sorglosen Neandertaler, naja, „entsorgt“.

Der Sorgenmacher witterte auf der Wiese Gefahr: Sonne – blendet meine Augen! Blumen - alle giftig! Ein Fels! Da lauert bestimmt ein Untier! Also hielt er Abstand und schlich leise vorbei, wenn der Säbelzahn tiger zufrieden an einem Sorglosen geknabbert hat ...

So, naja, so ähnlich – sagt Hirschhausen - starben die Sorglosen aus. Und wir Sorgenmacher leben bis heute. Evolution nennt sich das. Survival of the fittest, wer sich am Besten anpasst, also, wer sich Sorgen macht, überlebt!

Vielleicht ist das ja der Grund, warum wir Deutschen Weltmeister im Sorgenmachen sind: Weil wir überleben wollten? Denn objektiv gesehen haben gar keinen Grund, uns übermäßig Sorgen zu machen: Niemand ist hier an Leib und Leben bedroht, so wie es die ersten Christinnen und Christen waren zu der Zeit, als der 1. Petrusbrief entstand. Noch nie gab es eine Generation, die mehr als 70 Jahre Frieden erlebt hat; noch nie gab es so viele Einkaufsmöglichkeiten, so viele technische Helfer im Haushalt und auf der Arbeit, so viele Möglichkeiten, in Freiheit sein Leben zu gestalten.

Und doch rotten sich immer mehr so genannte „besorgte Bürger“ zusammen, die mit eben dieser Freiheit nicht

zurecht kommen. Sie wünschen sich zurück in die Zeiten, wo die Obrigkeit für sie gesorgt hat. Und sie haben Angst vor allem, was fremd ist oder neu. Von dieser Angst leben Bewegungen, die all das wieder zurückdrehen wollen, was 1989 hier erreicht worden ist:

- Damals gingen die Menschen für Reisefreiheit und offene Grenzen auf die Straße. Heute wollen sie am liebsten alle Grenzen wieder dicht machen.
- Es ging damals um Meinungsfreiheit und Demokratie. Und nun haben die besorgten Bürger festgestellt, dass es ganz schön schwierig ist, Entscheidungen zu treffen, wenn Jeder seine Meinung frei und offen sagen darf.
- Damals haben die Kirchen die Parole ausgegeben: „keine Gewalt“. Heute glauben die Unzufriedenen, sie dürften hemmungslos alles und Jeden beschimpfen, was nicht in ihr Weltbild passt. Und auf die sprachliche Gewalt folgt mittlerweile immer öfter auch körperliche Gewalt.

Gewalt lässt sich nicht mit Gewalt aus der Welt schaffen. Trotzdem juckt es mich manchmal in den Fingern, solche Leute zu packen und durchzuschütteln und ihnen zu sagen: „Bange machen gilt nicht! Es gibt keine Säbelzahn tiger mehr – und auch keine Kaiser oder Diktatoren, die Andersgläubige den Löwen zum Fraß vorwerfen“. Aber damit hätte ich vermutlich keinen Erfolg.

Denn wer nüchtern und wachsam ist, wird zugeben müssen, dass an die Stelle der Löwen und Säbelzahn tiger eine viel mächtigere Gefahr getreten ist, eine, die es schon gibt, seit Adam und Eva sich über Gottes Gebot hinweggesetzt haben: Die Versuchung. *Euer Widersacher,*

der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.

„Ach“, sagt ihr jetzt vielleicht, „den gibt’s doch gar nicht, den Teufel!“. Und genau damit seid ihr ihm schon auf den Leim gegangen! „Den Teufel spürt das Völkchen nie, selbst wenn er es am Kragen hätte“ sagt Mephistopheles zu Doktor Faust in Auerbachs Keller. Adam und Eva hat er drangekriegt in Gestalt der Schlange. Sie ist ein Symbol für die sexuelle Versuchung. Die war immer schon sehr stark. Aber sie ist beileibe nicht die einzige, der wir ständig ausgesetzt sind. Das fängt an bei der „zartesten Versuchung, seit es Schokolade gibt“ und hört nicht auf mit der Versprechung von „Geld, Gold und einem sorgenfreien Leben.“

Es ist also mehr als angebracht, die Augen offen zu halten und den Gefahren ins Gesicht zu sehen. Aber wenn wir wirklich ein glückliches Leben führen wollen, dürfen wir uns von der Angst nicht auffressen lassen. Doch wie schaffen wir es, sie loszulassen? - *Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.*

Das ist kein leeres Versprechen, wie bei der Fernsehwerbung. Denn es ist wahr: Allein der Glaube macht uns frei - und glücklich. Dabei geht es nicht um irgendwelche Dogmen. Die werden von Menschen aufgestellt und auch wieder verworfen. Schon gar nicht geht es um ausgeklügelte Rituale, die von Priestern ersonnen wurden, oder um Formeln und Verhaltensregeln, die wir alle einmal auswendig lernen mussten.

Glauben, das heißt:

- mit einem Vertrauen in die Welt zu gehen, wie es sonst nur neugeborene Kinder haben;
- mit einem reinen Herzen und offen auf die Mitmenschen zugehen;
- das tun, wovon man tief im Herzen überzeugt ist, dass es das Richtige ist – egal, was Andere dazu sagen.

Und wenn das Vertrauen enttäuscht wird, das wir in einen Menschen gesetzt haben? Wenn die lieben Mitmenschen uns verlästern oder auf die Rübe hauen? Wenn sich herausstellt, dass es vielleicht illegal ist, was man aus Nächstenliebe getan hat? – Dann brauchen wir Demut!

Demut ist zunächst einmal der Mut zu dienen – dem Menschen zu dienen, der uns am Nächsten ist und zu tun, was ihm oder ihr gut tut. Demut ist auch die Fähigkeit, Leid zu ertragen und anderen vergeben zu können, die uns dieses Leid zufügen. Und Demut bedeutet auch die Bereitschaft, sich bedingungslos unterzuordnen.

Diese Tugend steht nicht hoch im Kurs. Allzu oft werden Menschen gegen ihren Willen gedemütigt und klein gemacht, missbraucht und geschändet. Und das tut weh. Demut ist nur dann angebracht, wenn sie nicht erzwungen wird, sondern freiwillig geleistet.

Und für mich gibt es nur Einen, dem ich mich freiwillig unterwerfen würde: Dem Gott, der die ganze Welt geschaffen hat und der sie erhält und der uns die Kraft gibt, der Versuchung zu widerstehen. Das nennt sich dann „Glaube“. Allein dieser Glaube kann uns *aufrichten, stärken, kräftigen, und gründen*.

Der Schreiber des Petrusbriefes fordert also von uns keinen blinden Gehorsam. Er will auch nicht die weltliche Obrigkeit ablösen durch eine höhere, die höchste Instanz. Er will, dass wir frei sind: Frei von der Angst, die uns auffressen will; frei zu tun, was mir selbst und den Mitmenschen nützt; frei, ein sorgenfreies Leben zu führen. Das können wir, wenn wir wissen, dass wir Gott an unserer Seite haben und dass Er uns einst aufnehmen wird in Seine Herrlichkeit.

Martin Luther war ein Mensch, der sein Leben lang von depressiven Stimmungen verfolgt wurde. Er gehörte also zu denen, die sich viele Sorgen um die Zukunft unserer Welt machen. Wie er leiden Viele unter dem Kummer darüber, dass sie nicht besser ist, als sie nun mal ist. Aber er hat es durch die Kraft seines Glaubens immer wieder geschafft, die Depression zu besiegen. Mir selbst hilft dabei ein Wort, das ihm zugeschrieben wird: „Dass die Vögel der Sorge und des Kummers über deinem Haupt fliegen, kannst du nicht ändern. Aber dass sie Nester in deinem Haar bauen, das kannst du verhindern.“

A m e n .

EG 396,1-3+6

1. Jesu, meine Freude,
meines Herzens Weide,
Jesu, meine Zier:
Ach, wie lang, ach lange
ist dem Herzen bange
und verlangt nach dir!
Gottes Lamm, mein Bräutigam,
außer dir soll mir auf Erden
nichts sonst liebers werden.

2. Unter deinem Schirmen
bin ich vor den Stürmen
aller Feinde frei.
Lass den Satan wettern,
lass die Welt erzittern,
mir steht Jesus bei.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt,
ob gleich Sünd und Hölle schrecken,
Jesus will mich decken.

3. Trotz dem alten Drachen,
Trotz dem Todesrachen,
Trotz der Furcht dazu!
Tobe, Welt, und springe;
ich steh hier und singe
in gar sichrer Ruh.
Gottes Macht hält mich in Acht,
Erd und Abgrund muss verstummen,
ob sie noch so brummen.

6. Weicht, ihr Trauergeister,
denn mein Freudenmeister,
Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben,
muss auch ihr Betrüben
lauter Freude sein.
Duld ich schon hier Spott und Hohn,
dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu, meine Freude.

Verwaiste Eltern

So 10.30 h Erntedank in Reinberg

EG 369,1-2+7

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten
und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Traurigkeit.

Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen,
was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, dass wir alle Morgen
beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
nur größer durch die Traurigkeit.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichem Segen,
so wird er bei dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Fürbitten:

Du Gott aller Gnade,
Deine Schöpfung leidet.
Deine Gemeinde sorgt sich.
So beten wir und hoffen auf dich.

Du widerstehst den Hochmütigen.
Du siehst das Unheil, das sie bewirken.

Wir bitten dich:
Gebiete ihnen Einhalt.

Du liebst die Demütigen.
Du verwandelst durch sie die Welt.
Wir bitten dich:
Mache sie stark.

Du achtest auf die, die in Gefahr sind.
Du leidest mit ihnen.
Wir bitten dich:
Bewahre sie in Hass, Schmerz und Angst.

Du Gott aller Gnade,
du sorgst für uns.
Du kennst uns.
Du gibst uns Brot und Wein,
Liebe und Glück.
Wir bitten dich:
Tröste die Trauernden,
heile unsere Kranken,
segne alle, die zu uns gehören
und für die wir Verantwortung haben.
Durch Jesus Christus hoffen wir auf dich.

nach: [Wochengebet der VeIKD](#)

*In der Stille denken wir nicht an das,
was uns Sorgen bereitet,
sondern an das, was uns Licht und Leben bringt.*

Vaterunser

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

*Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

- L. Segen:
G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL